



Around Europe - Deutsche Ausgabe

Auszüge aus Nr 329 (Februar 2011)

Noch mehr Vorschläge für Pipelines: TAPI, Nabucco und so weiter

Die EU beeilt sich mit der Umsetzung des „Southern Corridors“ , nämlich Gas aus der kaspischen Region unter Umgehung Russlands nach Europa zu transportieren, um Europas Versorgung auf eine breitere Basis zu stellen und die Energiesicherheit zu vergrößern. . Die vieldiskutierte Nabucco-Pipeline trifft jedoch auf internationale Konkurrenz durch die TAP (Trans-Adriatic Pipeline), ITGI (Verbindung von Türkei, Griechenland, Italien) und - nicht zu zuletzt - durch den South Stream („Russland lässt grüßen...“ auf dem Grund des Schwarzen Meeres nach Bulgarien). Und das ist noch nicht alles: Gas aus Aserbaidschan und besonders aus Turkmenistan wird sowohl vom Osten wie vom Westen begehrt.

China hat bereits eine Pipeline nach Turkmenistan gebaut, die Zentralasiatische Pipeline, - gegenwärtig die längste Gas-Pipeline der Welt, die genau drei Jahre nach ihrer Planung fertig gestellt wurde, und China hat bereits eine weitere in Vorbereitung.

Im Dezember 2010 unterzeichneten Turkmenistan, Afghanistan, Pakistan und Indien ein zwischenstaatliches Rahmenabkommen für TAPI, ein von Amerika unterstütztes Projekt, das vor der Herkulesarbeit steht, eine Pipeline durch Teile des Himalajas, Territorien der Taliban in Afghanistan und durch turbulente Stammesgebiete in Pakistan zu bauen.

TAPI ist ein außergewöhnliches Projekt mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Analysen seiner tatsächlichen Nutznießer: von Afghanistans Wirtschaft bis zu Europas Energieinteresse, Gas per Schiff aus Pakistans Häfen zu bekommen, bis hin zur amerikanischen Einflussnahme in Zentralasien - eine neue „Seidenstraße“ - und Grund für eine andauernde Präsenz der NATO. Auch die Erklärungen für die wahrscheinlich sich ergebenden Auswirkungen sind unterschiedlich: einerseits Schaffung von Frieden und Wohlstand für die Region, und durch zunehmende wechselseitige Abhängigkeit eine Entspannung der Beziehungen zwischen Indien und Pakistan; andererseits jedoch könnten sie ein nahe liegendes Ziel für terroristische Angriffe sein oder die Totenglocke für die geplante Iran-Pakistan-Indien Pipeline, freudig geläutet von den USA in der Absicht, den Iran fest im Griff zu haben.

Es bestehen also viele Unsicherheiten, aber es ist klar, dass TAPI eine weitere Dimension zur Geopolitik vom Gas der kaspischen Region hinzufügt. Diese Zunahme an Pipelines, die nach Gas aus Turkmenistan streben, macht das Ausmaß der Nachfrage danach deutlich. Und wenn Europa turkmenisches Gas haben will, muss es dafür etwas bieten, es muss bestechen und drum betteln - genau wie all die anderen Konkurrenten. Europas Verhandlungsposition ist gegenwärtig nicht stark genug, um auf Bedingungen zu bestehen wie die Verbesserung der Menschenrechtssituation oder den Beitritt zu EITI = Extractive Industries Transparency Initiative, (diese setzt einen globalen Standard für Transparenz bei Öl, Gas und Bergbau und fordert Rechenschaftslegung, Anmerkung der Übersetzerin) - also ein Versuch, den Reichtum an natürlichen Ressourcen allen zugute kommen zu lassen - denn Turkmenistan braucht nur nach China und Indien, den beiden größten sich entwickelnden Energiemärkten der Welt zu blicken, die sich durch die Menschenrechte nicht von ihren Geschäften abbringen lassen.



Diese Zunahme an Pipelines, die nach Gas aus Turkmenistan streben, macht das Ausmaß der Nachfrage deutlich. Und wenn Europa turkmenisches Gas haben will, muss es dafür etwas bieten, es muss bestechen und drum betteln - genau wie all die anderen Konkurrenten.

Der hochrangige Besuch von Europas Kommissionspräsident Barroso und Energiekommissar Oettinger in Aserbaidschan und Turkmenistan im Januar 2011 macht deutlich, dass die EU das Gas gern nimmt, Menschenrechte hin oder her. Jedoch der Verlust einer so hohen Summe (geschätzte 8 Milliarden €) durch die Investition in Nabucco, - anstatt einer Verbesserung Energie verschwendender Gebäude in Europa oder ernst gemeinte Investitionen in erneuerbare Energie - ist enorm. Statt dessen könnte die Investition von 8 Milliarden € zur Erreichung des Ziels von 20% Energieersparnis uns bis 2020 an die 78 Milliarden € jährlich einbringen. Diese Summe entspricht 3,3 Millionen Barrel Öl pro Tag und bedeutet mit den technischen Möglichkeiten eine Verringerung des CO₂ Ausstoßes aller Gebäude in Europa um geschätzte 460 Tonnen pro Jahr, und das ist insgesamt mehr als Europas Kyoto-Verpflichtung. Verbindet man die umfassende Besorgnis um die Menschenrechte mit der ausschließlichen Festlegung auf eine so umfangreiche Infrastruktur fossiler Brennstoffe in diesem Stadium, so erfordert das eine Art von „doublethink“ (doppelter Moral). Wie passt das zusammen mit den Prioritäten der EU für die Achtung der Menschenrechte innerhalb der Außenpolitik, mit der nachhaltigen Entwicklung und als Teil des Kampfes gegen den Klimawandel?

Rachel Tansey
Übersetzung: Christel Wieding